

Lukas von Prag und die Rezeption seiner Theologie im theologischen Gespräch der heutigen Brüder-Unität

von Peter Vogt

Lukas von Prag gehört zur zweiten Generation der Unitas Fratrum. Er trat auf den Plan, als die prägenden Figuren der Gründergeneration dabei waren, sich zu verabschieden. Die Zeit seines Wirkens markiert einen wichtigen Entwicklungsschritt in der Geschichte der jungen Brüderkirche, der mit dem Konflikt zwischen der Großen und der Kleinen Partei in den 1490er Jahren beginnt und in der Öffnung zum Gespräch mit Vertretern der deutschen und schweizer Reformation in den 1520er Jahren seinen Abschluss findet.¹ Lukas war der vorherrschende theologische Denker in diesen Jahren, der wichtige Fragen neu durchdacht und weitreichende Perspektiven für den Weg der Kirche vorgegeben hat. In den Worten des großen tschechischen Historikers Amadeo Molnar war Lukas von Prag schlechthin „der Theologe der alten Unität“, den man fast als zweiten Begründer der Unität bezeichnen könnte.² Lukas selbst sah sich ganz und gar als Theologe im Dienst seiner Kirche und betonte stets, er habe nichts anderes gesagt, als was er in der Unität schon vorgefunden habe.³ Beispielhaft ist für ihn, dass er in seinem Testament festhielt, seine Bücher und alles, was er geschrieben habe, gehörten der Unität.⁴ Sein theologisches Wirken war von dem Wunsch geprägt, die empfangene Tradition für die aktuelle Situation auszulegen und zur Geltung zu bringen. „Nichts neues, aber anders“, – so könnte man die Intention seiner Theologie charakterisieren.⁵

Mit den folgenden Ausführungen möchte ich dazu beitragen, Lukas als „vergessenen Reformator“ neu zu entdecken und zu würdigen.⁶ Am Anfang steht der Versuch, Lukas von Prag zwischen Vergessen und Erinnerung im

1 Die beste Orientierung bieten Joseph Theodor Müller, *Geschichte der Böhmisches Brüder*, Bd. 1, Herrnhut 1922, S. 271–516, und Rudolf Řičan, *Die Böhmisches Brüder. Ihr Ursprung und ihre Geschichte*, Berlin 1961, S. 53–93.

2 Zitiert bei František Bednář, *Zwei Versuche der alten Brüderunität um einen Aufbau der praktischen Theologie im 16. Jahrhundert*, in: *Theologische Zeitschrift* 8 (1952), S. 357–385, hier: S. 360.

3 Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 457.

4 Joseph Fiedler (Hrsg.), *Todtenbuch der Geistlichkeit der Böhmisches Brüder*, Wien 1863, S. 10.

5 Vgl. Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 457.

6 Vgl. den Titel der Tagung, bei der dieser Beitrag zum ersten Mal vorgestellt wurde: „Lukas von Prag – der vergessene Reformator. Die böhmische Reformation und ihre Beziehung

kollektiven Gedächtnis der Brüder-Unität zu lokalisieren. Danach werde ich die Grundlinien seiner Theologie skizzieren und schließlich aufzeigen, in welcher Weise der von ihm vermittelte Impuls, der vor allem die Unterscheidung zwischen wesentlichen, dienlichen und zufälligen Dingen betrifft, im theologischen Gespräch der weltweiten Brüder-Unität heute erneut zur Geltung kommt.

1. Lukas im kollektiven Gedächtnis der Brüder-Unität

Als Lukas 1528 siebzigjährig starb, folgte ihm in der Leitung der Unität eine Generation jüngerer Theologen nach, die sehr an Kontakten zu Luther und der lutherischen Reformation interessiert waren und darin auch einen Weg suchten, sich von der Lehre des Bruder Lukas zu emanzipieren, die sie als steif und veraltet empfanden. Die Erinnerung an ihn wurde in dieser Zeit des Aufbruchs schnell durch neue theologische Entwicklungen und Eindrücke überdeckt. Die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts, in der die Unität sich stärker dem reformiert-calvinistischen Zweig der Reformation annäherte, markiert eine Wiederentdeckung und neue Wertschätzung von Lukas als einer führenden Persönlichkeit der Unität und wichtige theologische Autorität. Der Brüderbischof Jan Blahoslav (1523–1571), der sich als tschechischer Humanist einen Namen machte, erklärte, dass Lukas von Prag der Unität zugeführt worden sei „wie ein gut geschliffenes Schwert“ und ihre Anliegen „ebenso kraftvoll wie klug“ vertreten habe.⁷ Das sogenannte „Tottenbuch“ der Unität von 1576, eine Sammlung von biografischen Informationen über Priester der Brüder-Unität, vermerkt emphatisch: „niemals ist ein solcher Mann in der Unität gewesen.“⁸ Etwas zurückhaltender ist Jan Amos Comenius (1592–1670), der letzte Brüderbischof, der in seiner Geschichte der Böhmisches Brüder die Person des Lukas von Prag mehrmals nennt und seine Bedeutung knapp umreißt: „Er ist berühmt wegen seiner grossen Gaben und geistreichen Schrifften.“⁹

In der erneuerten Brüder-Unität finden wir zunächst wenig Spuren der Erinnerung an Bruder Lukas. Die mährischen Exulanten, die sich ab 1722 in Herrnhut ansiedelten, brachten zumeist nur sehr undeutliche Vorstellungen von der Vergangenheit der Böhmisches Brüder mit, geschweige denn ein kla-

zu Deutschland.“ Tagung der Akademie Herrnhut im Gästehaus Komensky, Herrnhut, 19.–21.11.2015.

7 Zitiert bei Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 457.

8 *Todtenbuch* (wie Anm. 4), S. 11.

9 Johann Amos Comenius, *Kurz-gefaßte Kirchen-Historie der Böhmisches Brüder*, Schwabach 1739, reprint Hildesheim 1980, S. 62, vgl. S. 55 und S. 61.

res Bewusstsein von der Bedeutung einzelner historischer Persönlichkeiten.¹⁰ In der Zinzendorfzeit erfolgte die Vermittlung der Erinnerung an Lukas von Prag auf zwei Wegen. Einmal zeigte sich Zinzendorf bestrebt, die Geschichte der Böhmisches Brüder als Vorgeschichte der Herrnhuter Brüdergemeine zu präsentieren, nicht zuletzt, um im Kontext öffentlicher Auseinandersetzungen die Legitimität der Brüdergemeine zu untermauern. Mehrere Darstellungen, die von Mitarbeitern Zinzendorfs verfasst wurden, dienten diesem Zweck und nutzen dabei als Quelle ihrer Darstellung vor allem die schon genannte Kirchengeschichte des Bischofs Comenius. 1743 erschien in London die von Arvid Gradin verfasste *History of the Bohemian-Moravian Protestant Church of the United Brethren*. Lukas von Prag wird darin kurz genannt, und zwar im Zusammenhang mit einer um 1474 durchgeführten Reise, die das Ziel hatte, im Orient Spuren der apostolischen Kirche zu suchen.¹¹ Ähnlich liegt der Fall bei David Cranz, der 1764 den Auftrag erhielt, eine Darstellung der Geschichte der alten und neuen Brüder-Unität zu verfassen. In diesem Werk, das 1771 erschien, taucht Lukas von Prag ebenfalls nur im Zusammenhang mit der orientalischen Erkundungsreise auf.¹² In den Schriften Zinzendorfs habe ich direkte Verweise auf Lukas von Prag vergeblich gesucht, selbst wenn nicht ausgeschlossen werden kann, dass es sie irgendwo gibt. Nur indirekt findet sich eine kleine Spur, und zwar in dem von Zinzendorf 1753 edierten sogenannten Londoner Gesangbuch, das sich ausdrücklich als Sammlung von altem und neuem Brüder-Gesang verstand.¹³ Unter der Rubrik „Aus der Brüderkirche“ enthält es 167 Gesänge der Böhmisches Brüder, worunter vier Choräle auf tschechische Lieder des Lukas von Prag zurückgehen, die jeweils in deutscher Übersetzung von Michael Tham bzw. Michael Weisse abgedruckt sind. Ein Lied davon ist bis heute bekannt und wird hier nach dem Abdruck im Londoner Gesangbuch zitiert:

10 Edita Sterik, *Mährische Exulanten in der erneuerten Brüderunität im 18. Jahrhundert*, Herrnhut 2009.

11 Arvid Gradin, *History of the Bohemian-Moravian Protestant Church of the United Brethren*, London 1743, S. 15: „In the Year 1474, the Brethren sent chosen Men, to search out, whether in any Country they could find truly godly Men, and a truly Apostolical Church, to which they might join themselves, and not live solitary and alone. *Luke of Prague* went in *Greece*, *Maresius Kokovezius* into *Russia*, *Martinus Marchicus* into the lesser *Asia*, *Palestine* and *Egypt*.“

12 David Cranz, *Alte und Neue Brüder-Historie oder kurz gefaßte Geschichte der Evangelischen Brüder-Unität in den älteren Zeiten und insbesondere in dem gegenwärtigen Jahrhundert*, Barby 1771, reprint Hildesheim 1973, S. 37.

13 Londoner Gesangbuch. *Alt und Neuer Brüder-Gesang*, in: Erich Beyreuther/Gerhard Meyer/Amadeo Molnár (Hrsg.), *Nikolaus Ludwig von Zinzendorf, Materialien und Dokumente*, Reihe 4, Bd. IV. Hier findet sich auch eine ausführliche Einleitung von Dietrich Meyer, die über die historischen Umstände und das konzeptionelle Programm dieses Gesangbuchprojekts informiert.

Nun laßt uns den leib begraben, und daran kein'n zweifel haben,
er wird am letzten tag aufstehn, und unverweslich hervorgehn.

2. Erd ist er und von der erden, wird auch zu erd wieder werden,
und von der erd wieder aufstehn, wenn GOTTes posaun wird angehn.

3. Seine seel lebt ewig in GOtt, der sie allhie, aus lauter gnad,
von aller sünd und missethat durch seinen Sohn erlöset hat.

4. Sein jammer, trübsal und elend ist kommen zu ein'm selgen end,
er hat getragen Christi joch, ist gestorben und lebt dennoch.

5. Hie ist er in angst gewesen, dort aber wird er genesen,
in ewiger freud und wonne leuchten wie die helle sonne.

6. Nun lassen wir ihn hie schlafen, und gehn all' heim unsre strassen,
schicken uns auch mit allem fleiß, denn der gang kömmt uns gleicher weis.

7. Das helf uns Christus, unser trost, der uns durch sein blut hat erlöst
vons teufels g'walt und ewger pein: Ihm sey lob, preis und ehr allein!¹⁴

Da diese Liedtexte keine Verfasserangabe tragen, wird man schwerlich sagen können, dass ihr Abdruck dazu beigetragen hätte, die Erinnerung an Lukas von Prag im kollektiven Gedächtnis der Herrnhuter Brüdergemeine zu verankern oder wach zu halten. Seine Wiederentdeckung kam erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als in der Brüdergemeine die Erforschung der eigenen Geschichte unter historisch-kritischen Gesichtspunkten einsetzte und mit der Entdeckung und dem Ankauf der sogenannten Lissaer Folianten (1840) ein neuer Quellenkorpus zur Verfügung stand.¹⁵

14 Londoner Gesangbuch (wie Anm. 13), Nr. 430. Die anderen Lieder sind unter den Nummern 359, 360 und 365 zu finden. Zur Geschichte dieses Lieds vgl. Joseph Theodor Müller, *Hymnologisches Handbuch zum Gesangbuch der Brüdergemeine, Herrnhut 1916*, S. 186 f.

15 Zur Geschichte der Lissaer Folianten vgl. Claudia Mai, *Von den „Lissaer Folianten“ zum „Depositum Herrnhut“: Wiederentdeckung und Erforschung der Acta Unitatis Fratrum seit dem 19. Jahrhundert*, in: Joachim Bahlcke/Jiří Just/Martin Rothkegel, *Konfessionelle Geschichtsschreibung im Umfeld der Böhmisches Brüder (1500–1800): Traditionen – Akteure – Praktiken*, Wiesbaden 2022, S. 283–299; und dies., *Auf den Spuren der Väter. Die Geschichte der Acta Unitatis Fratrum*, in: *Unitas Fratrum 67/68 (2012)*, S. 1–14. Der Inhalt der Folianten ist jetzt erschlossen im Regestenwerk *Acta Unitatis Fratrum Dokumente zur Geschichte der Böhmisches Brüder im 15. und 16. Jahrhundert*, hrsg. im Auftrag des Historischen Instituts der Akademie der Wissenschaften der Tschechischen Republik und der Direktion der Europäisch-Festländischen Provinz der Brüder-Unität, Bd. 1. *Regesten der in den Handschriftenbänden Acta Unitatis Fratrum 1-IV überlieferten Texte*, bearbeitet von Joachim Bahlcke, Jindřich Halama u. a., Wiesbaden 2018.

Es ist zu vermuten, dass der Anstoß zur näheren Beschäftigung mit Lukas von Prag innerhalb der brüderischen Geschichtsschreibung durch tschechische Historiker wie František Palacký, Anton Gindely und Jaroslav Goll vermittelt wurden, welche die Böhmisches Brüder als integralen Bestandteil der tschechischen Nationalgeschichte zu interpretieren suchten und in der Erschließung der überkommenen Quellen wichtige Pionierarbeit leisteten. Der Herrnhuter Bischof Ernst Wilhelm Cröger veröffentlichte 1865 eine 500-seitige Geschichte der alten Brüder-Unität, die etwa 80 Seiten zum Wirken und zur Lehre des Lukas von Prag enthält und ihn als einen treuen Hirten der Unität würdigt.¹⁶ In der nordamerikanischen Moravian Church folgte 1885 das Werk des Bischofs und Dozenten am Theologischen Seminar in Bethlehem, Edmund de Schweinitz, *The History of the Church Known as the Unitas Fratrum*, das die Zeit des Bruder Lukas als eine eigene Periode in der Geschichte der Brüder-Unität auffasst.¹⁷ Zwei Jahre später eröffnete die von Joseph Theodor Müller besorgte deutschsprachige Edition der „Kinderfragen“, einem Katechismus aus der Feder des Lukas von Prag, neue Zugänge zu seinem theologischen Denken.¹⁸

Die Forschung des 20. Jahrhunderts, die vornehmlich mit den Namen Joseph Theodor Müller (1854–1946), Erhard Peschke (1907–1996), Amadeo Molnar (1923–1990) und Rudolf Řičan (1899–1975) verbunden ist, hat Lukas von Prag noch stärker ins Bewusstsein gerückt und seine hervorgehobene Stellung als prägende Persönlichkeit der Brüder-Unität herausgearbeitet. Joseph Theodor Müllers dreibändige *Geschichte der Böhmisches Brüder* (1922–1931), bis heute ein Standardwerk, würdigt sein Wirken als Kirchenmann und theologischer Denker in elf Kapiteln von insgesamt über 250 Seiten. Mehr noch, Müller bietet zum ersten Mal ein detailliertes Verzeichnis seiner gedruckten und ungedruckten Schriften.¹⁹ Erhard Peschke begann 1935 mit der Publikation einer umfassenden Untersuchung zur Theologie der Böhmisches Brüder in ihrer Frühzeit, in denen zahlreiche Werke von Lukas von Prag gründlich ausgewertet sind.²⁰ Weitere Studien folgten bis 1981.²¹ Sein

16 E. W. Cröger, *Geschichte der Alten Brüderkirche*, Gnadau 1865, S. 106–192.

17 Edmund de Schweinitz, *The History of the Church Known as the Unitas Fratrum or The Unity of the Brethren, Founded by the Followers of John Hus, the Bohemian Reformer and Martyr*, 2., unveränderte Aufl., Bethlehem, Pa. 1901, S. 179–239.

18 Joseph Theodor Müller, *Die Deutschen Katechismen der böhmischen Brüder*, Kritische Textausgabe mit kirchen- und dogmengeschichtlichen Untersuchungen und einer Abhandlung über das Schulwesen der böhmischen Brüder, Berlin 1887, reprint Hildesheim 1982.

19 Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 535–577, das Verzeichnis umfasst 169 Nummern.

20 Erhard Peschke, *Die Theologie der Böhmisches Brüder in ihrer Frühzeit*. 1. Band: Das Abendmahl. Teil 1: Untersuchungen, Stuttgart 1935, Teil 2: Quellen, Stuttgart 1940.

21 Erhard Peschke, *Der Kirchenbegriff des Bruder Lukas von Prag*, in: *Wissenschaftliche Zeitschrift der Universität Rostock, Gesellschafts- und sprachwissenschaftliche Reihe* 5/2 (1955–1956), S. 273–288; ders., *Die Böhmisches Brüder im Urteil ihrer Zeit*, Berlin 1964,

populärwissenschaftliches Lebensbild in der Reihe der „Herrnhuter Hefte“, das 1958 erschien, trug viel dazu bei, die Figur des Bruder Lukas in den Kreisen der Brüdergemeine allgemein bekannt zu machen.²² Auch in den USA fand die Figur des Lukas von Prag Aufnahme in einer Zusammenstellung von Lebensbildern wichtiger Persönlichkeiten der Brüder-Unität, die 1963 von Edwin A. Sawyer für den Gebrauch in der amerikanischen Moravian Church herausgegeben wurde.²³ Gleichermäßen enthält ein 2007 in Deutschland veröffentlichter Band von Lebensbildern aus der Brüdergemeine einen Beitrag zu Lukas von Prag, der von Jan Milíč Lochmann verfasst wurde.²⁴

Der tschechische Historiker Amadeo Molnar begann seine wissenschaftliche Laufbahn mit einer umfangreichen Studie zu Lukas, *Bratr Lukáš – Boboslovec Jednoty* (1948), der zahlreiche Aufsätze zu Lukas von Prag gefolgt sind, nicht zuletzt sein Kapitel über die Theologie der Brüder-Unität in Rudolf Řičan's *Geschichte der Böhmisches Brüder*, das sich im Wesentlichen an der Lehre des Bruder Lukas orientiert.²⁵ Řičan selbst hebt den prägenden Einfluss von Bruder Lukas auf die innere und äußere Entwicklung der Brüder-Unität zu Beginn des 16. Jahrhunderts hervor und betont, dass kaum jemand unter den Brüdern die Bezeichnung ‚Theologe‘ so verdiene wie er.²⁶ Als Ergebnis dieser Arbeiten ist nun weithin anerkannt, dass Lukas einen entscheidenden Anteil daran hatte, dass die Brüder-Unität die theologischen Herausforderungen, die sich für sie aus dem Konflikt mit der „Kleinen Partei“ (1494–1499) ergaben, bewältigen konnte, und dass er als Theologe und Bischof in der Geschichte der Brüder-Unität zu Beginn des 16. Jahrhunderts an zentraler Stelle steht. Die aktuelle Forschung im Kreis der weltweiten Brüder-Unität hat diesen Befund bestätigt. Sowohl die Studie von Jindřich Halama über die Sozialethik der Böhmisches Brüder²⁷, wie auch die Darstellungen der beiden amerikani-

und ders., *Kirche und Welt in der Theologie der Böhmisches Brüder. Vom Mittelalter zur Reformation*, Berlin 1981.

22 Erhard Peschke, *Bauleute der Unität. Bruder Lukas von Prag und Bruder Gregor. Herrnhuter Hefte 12*, Hamburg 1958, S. 3–16.

23 Edwin A. Sawyer, *These Fifteen. Pioneers of the Moravian Church*, Bethlehem, Pa. 1963, S. 25–28.

24 Jan Milíč Lochmann, *Lukas von Prag*, in: Dietrich Meyer (Hrsg.), *Lebensbilder aus der Brüdergemeine*, Bd. 1, Herrnhut 2007, S. 10–15.

25 Amadeo Molnar in Řičan, *Die Böhmisches Brüder* (wie Anm. 1), S. 283–321.

26 Řičan, *Die Böhmisches Brüder* (wie Anm. 1), S. 53.

27 Jindřich Halama, *Sociální učení Českých bratří 1464–1618*, Brno 2003, deutsche Ausgabe in der Übersetzung von Karl-Eugen Langerfeld, *Die Soziallehre der Böhmisches Brüder 1464–1618*, Herrnhut 2017, S. 81–159.

schen Autoren C. Daniel Crews²⁸ und Craig D. Atwood²⁹ würdigen Lukas als den maßgeblichen Theologen seiner Zeit.

Zusammenfassend kann man sagen, dass die Erinnerung an Lukas von Prag heute stärker im historischen Bewusstsein der Brüder-Unität präsent ist, als in den vergangenen 300 Jahren, auch wenn sein Name nicht im gleichen Maße bekannt ist, wie Jan Hus, Johann Amos Comenius oder Graf Zinzendorf.

2. Lukas von Prag als Theologe

Wenden wir uns der Theologie des Lukas von Prag zu, die wir hier anhand der vorliegenden Forschung zusammenfassen. Da Lukas sich in erster Linie als Diener der Kirche verstand, hat er seine Theologie in der Auseinandersetzung mit den aktuellen Problemen und Herausforderungen des kirchlichen Lebens seiner Zeit entwickelt und artikuliert. Die inhaltlichen Schwerpunkte seiner Theologie sind darum immer im Blick auf seine geschichtliche Situation zu betrachten. Vier große Themenfelder stehen im Vordergrund.

Lukas begann seine theologische Karriere in der Zeit der Auseinandersetzung zwischen der „großen“ und der „kleinen“ Partei. Gegenstand dieses Konflikts war im Wesentlichen die Frage, wie weit das Ideal der Nachfolge Christi an die strikte Befolgung der biblischen Gebote gebunden war und eine kompromisslose Abkehr von der zivilen Gesellschaft erforderte. Eine Generation nach der Gründung der Unität (1457) gab es Tendenzen zu einer moderateren Auslegung, um städtischen Handwerkern, Angehörigen des Adels und akademisch gebildeten Personen die Mitgliedschaft in der Unität zu ermöglichen. Die große Partei befürwortete diese vorsichtige Öffnung; die kleine Partei hielt am sozialetischen Rigorismus der Gründerväter fest. Die theologische Herausforderung für die große Partei lag in der Schwierigkeit, im Verhältnis zur Gesellschaft den rechten Kurs zwischen völliger Abkehr und völliger Anpassung zu bestimmen und argumentativ zu begründen.³⁰

Eine zweite Herausforderung bestand in der Notwendigkeit, angesichts drohender Verfolgung die theologische Position der Brüder-Unität nach außen hin zu erklären und zu verteidigen. Von Anfang an haben sich die Brüder immer wieder mit Bekenntnisschriften an die kirchlichen und politischen Obrigkeiten gewandt, bis 1575 sind insgesamt wenigstens 17 solcher Schriften

28 C. Daniel Crews, *Luke of Prague. Theologian of the Unity*, in: *The Hinge. A Journal of Christian Thought for the Moravian Church* 12/3 (2005); und ders., *Faith, Love, Hope. A History of the Unitas Fratrum*, Winston Salem 2008, S. 133–176.

29 Craig D. Atwood, *The Theology of the Czech Brethren from Hus to Comenius*, University Park, Pa. 2009, S. 189–240.

30 Halama, *Soziallehre* (wie Anm. 27), S. 61–67.

verfasst worden.³¹ Auch Bruder Lukas war federführend an der Entstehung mehrere Bekenntnisschriften beteiligt, darunter die *Apologia Sacre Scripture*, die 1511 als erstes Bekenntnis der Brüder im Druck erschien.³²

Ein dritter Bereich, in dem Bruder Lukas als theologischer Autor gefordert war, umfasst seinen Dienst in der Leitung der Brüder-Unität und die damit verbundene Aufgabe, das geistliche Leben der Gemeinden zu unterstützen. Ein wesentlicher Teil seiner Tätigkeit als theologischer Autor betraf demnach Fragen der praktischen Theologie, einschließlich Katechetik, Liturgik, Hymnologie und Regelungen für den pastoralen Dienst.³³

Schließlich sah sich Lukas in seinem letzten Lebensjahrzehnt vor die Herausforderung gestellt, auf die Impulse der lutherischen Reformation in Deutschland zu reagieren, die insbesondere durch die Rechtfertigungslehre neue Wege wies. Dies war eine genuin theologische Auseinandersetzung, die sich vor allem um die Frage drehte, wieweit das lutherische *sola gratia* und *sola fide* mit der brüderischen Akzentsetzung auf gelebter Nachfolge kompatibel war, die aber auch das Verständnis der Sakramente betraf. Die Debatte verlief auf mehreren Ebenen, einmal mit Luther selbst, darüber hinaus aber auch mit den Anhängern der lutherischen Lehre innerhalb der Unität, die vor allem in der jüngeren Generation zu finden waren.³⁴

Das theologische Lebenswerk des Bruder Lukas, das erhalten ist, umfasst ungefähr 170 gedruckte und ungedruckte Schriften.³⁵ Exemplarisch hervorzuheben sind die schon genannten „Kinderfragen“ von 1502, die Bekenntnisschrift *Apologia Sacre Scripture* von 1511 und die „Anweisungen für Priester“, den Entwurf einer Pastoraltheologie, deren letzte Fassung von 1527 handschriftlich überliefert ist.³⁶ Wesentliche Themen seiner theologischen Arbeit

31 Miloš Štrupl, *Confessional Theology of the Unitas Fratrum*, in: *Church History* 33 (1964), S. 279–293.

32 Abgedruckt in: Erich Beyreuther/Gerhard Meyer/Amadeo Molnar (Hrsg.), *Bekenntnisse der Böhmisches Brüder*, Hildesheim 1979.

33 Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 544–555, sowie Tabita Landová, *Zwischen Tradition und Innovation: Lukas von Prag als liturgischer Theologe der Böhmisches Brüder*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte. Internationale Zeitschrift zur Erforschung der Reformation und ihrer Weltwirkungen* 110 (2019), S. 23–48.

34 Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 389–417; Peschke, *Theologie der böhmischen Brüder* (wie Anm. 20), S. 333–380; Amadeo Molnar, *Zum Gespräch zwischen Luther und den Böhmisches Brüdern. Lukas von Prags Schrift „Über Verpflichtungen“*, in: Udo Meckert/Günther Ott/Bernt Satlow (Hrsg.), *... und fragten nach Jesus. Beiträge aus Theologie, Kirche und Geschichte. Festschrift für Ernst Barnikol zum 70. Geburtstag*, Berlin 1964, S. 177–185; und ders., *Luthers Beziehungen zu den Böhmisches Brüdern*, in: Helmar Junghans (Hrsg.), *Leben und Werk Martin Luthers von 1526 bis 1546*, Bd. 1, Göttingen 1983, S. 627–639.

35 Vgl. Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 569–577.

36 Zur den „Priesteranweisungen“ vgl. G. A. Skalský, *Bruder Lukas von Prag und die „Anweisungen für Priester“ vom Jahre 1527*, in: *Zeitschrift für Brüdergeschichte* 2 (1908), S. 1–44; František Bednář, *Zwei Versuche der alten Brüderunität um einen Aufbau der praktischen Theologie im 16. Jahrhundert*, in: *Theologische Zeitschrift* 8 (1952), S. 357–

sind die Sakramentenlehre, die brüderische Sozialethik, der Kirchenbegriff und die Lehre von der Aneignung des Heils (Soteriologie). Als Strukturprinzip für seine theologische Reflektion verwendet Lukas die Unterscheidung „wesentlich – dienlich – zufällig“, die er von der ersten Generation brüderischer Theologen übernimmt und kreativ entfaltet. Diese Unterscheidung ist unser Ausgangspunkt, wenn wir im Folgenden einige Grundlinien seiner Theologie nachzeichnen wollen.

Die Unterscheidung zwischen wesentlichen, dienlichen und zufälligen Dingen, die Lukas benutzt, dient dazu, die Bedeutung und Funktion einzelner theologischer Themen in Bezug auf Gottes Heilshandeln zu bestimmen und zueinander in Beziehung zu setzen. Die „wesentlichen Dinge“ sind die Dinge, die unmittelbar heilsnotwendig sind bzw. in denen sich Gottes Heilshandeln unmittelbar ausdrückt. „Dienliche Dinge“ sind Dinge, in denen Gottes Heil nicht unmittelbar zum Ausdruck kommt, die aber eine wichtige vermittelnde Funktion zur Erlangung des Heils haben. „Zufällige Dinge“ sind Dinge, die im geistlichen Leben der Kirche eine wichtige Rolle spielen, aber nach Zeit, Ort und Umständen unterschiedlich gestaltet und gehandhabt werden können. Die traditionsgeschichtlichen Wurzeln dieser Unterscheidung liegen teils in der Scholastik, die etwa bei den Sakramenten zwischen Substanz und Accidentalien unterschied, teils in der Hussitischen Theologie, die die Kategorie der „dienlichen Dinge“ einführte, um das Verhältnis zwischen kirchlichen Ordnungen und der göttlichen Heilsordnung differenziert zu betrachten.³⁷

Die Unterscheidung „wesentlich – dienlich – zufällig“ bildete schon in der ersten Generation das Strukturprinzip brüderischer Theologie. Für Bruder Gregor, den Gründervater der Böhmisches Brüder, umfassten die „wesentlichen Dinge“ Glaube, Liebe, Hoffnung und daraus folgend gute Werke und ein tugendhaftes Leben. Lukas von Prag präsentiert diesen Gedanken in Form einer doppelten Bestimmung: wesentlich sind auf Gottes Seite die Gnade Gottes, das Verdienst Jesu Christi und die Gaben des Heiligen Geistes, und auf Seiten des Menschen, gleichsam als menschliche Antwort, Glaube, Liebe und Hoffnung. Die biblische Grundlage für den Dreiklang „Glaube – Liebe – Hoffnung“ ist in den Paulusbriefen zu finden: 1 Kor 13,13, 1 Thess 1,3 und Kol 1,4, wobei die Reihenfolge sich an 1 Thess 1,3 und nicht an 1 Kor 13,13 orientiert. Indem das Element „Hoffnung“ an dritter Stelle steht, eröffnet sich eine heilgeschichtliche Perspektive, die einen Bogen vom Vertrauen auf das, was Gott getan hat (Glaube), über die Praxis des Glaubens in der Gegenwart (Liebe) zur Erwartung des kommenden Heils (Hoffnung)

385; Marianka S. Fousek, *The Second-Generation Soteriology of the Unitas Fratrum. A Study in Luke's Directives to Priest, 1527*, in: *Zeitschrift für Kirchengeschichte* 76 (1965), S. 41–63; und dies., *Spiritual Direction and Discipline. A Key to the Flowering and Decay of the 16th Century Unitas Fratrum*, in: *Archiv für Reformationsgeschichte* 62 (1971), S. 207–224.

37 Molnar in Řičan, *Die Böhmisches Brüder* (wie Anm. 1), S. 300 f.

spannt. So ergibt sich bei Lukas ein Schema, in dem die wesentlichen Dinge auf göttlicher und menschlicher Seite in einem dynamischen heilsgeschichtlichen Zusammenhang stehen:

Gnade Gottes	Glaube	(Vergangenheit)
Verdienst Christi	Liebe	(Gegenwart)
Gaben des Heiligen Geistes	Hoffnung	(Zukunft)

Der *Glaube* präsentiert sich bei Lukas als Antwort auf Gottes Gnade. Lukas hält fest, dass es drei Formen oder Dimensionen des Glaubens gibt. Der christliche Gottesglaube bedeutet zunächst, zu glauben, dass es Gott gibt. Er bedeutet zweitens, Gott zu glauben, d. h. zu glauben, was Gott sagt und verheißt. Es bedeutet drittens an Gott zu glauben, d. h., ihm allein Ehre, Liebe und Gehorsam zu erweisen. Nur die dritte Form ist, nach Lukas, ein lebendiger Glaube, welcher sich im Befolgen von Gottes Geboten zeigt.

Liebe zeigt sich als Liebe zu Gott (vgl. Dtn 6,4–5) und Liebe zum Nächsten (vgl. Lev 19,18), d. h. als Erfüllung des Gesetzes Christi im Doppelgebot der Liebe (vgl. Mk 12,28–34). Der Schwerpunkt liegt dementsprechend mehr auf der ethischen als auf der emotionalen Bedeutung der Liebe.

Hoffnung bedeutet Vertrauen auf Gottes Verheißungen, insbesondere die Erwartung der Auferstehung und die Aufnahme in das kommende Reich Christi.

Die dienlichen Dinge, die für die Vermittlung des Heils (der „wesentlichen Dinge“) nötig, aber nicht in sich selbst heilbringend sind, umfassen nach Lukas die Heilige Schrift, die Kirche und die Priester, sowie die Sakramente. Lukas' Verständnis dieser theologischen Themen ist überwiegend funktional. Die Heilige Schrift gewinnt ihre Bedeutung durch ihre Verkündigung in der Kirche. Die Kirche wird verstanden als versammelte Gemeinde der Gläubigen in guter Ordnung. Priester sind eingesetzte Mitarbeiter in der Kirche mit Verantwortung für Predigt, Seelsorge und Kirchenzucht. Die Sakramente dienen der Vergegenwärtigung einer unsichtbaren Gnade, allerdings ohne eigene innewohnende Wirkmächtigkeit im Sinne eines „opus operatum“. Die Präsenz Christi in Brot und Wein beim Abendmahl versteht Lukas in einem geistlichen Sinn.³⁸

38 Zum Abendmahlsverständnis vgl. Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 486–499; Peschke, *Theologie der böhmischen Brüder* (wie Anm. 20), S. 221–304; Tabitá Landová, *Ein Fröhliches Mahl. Die Abendmahlsliturgie der Brüder-Unität in der Zeit von Lukas von Prag und ihr theologisches Profil*, in: *Communio Viatorum* 53/3 (2011), S. 5–29; und Josef Smolik, *Das Abendmahl nach den Ordnungen der Brüderunität*, in: Irmgard Pahl (Hrsg.), *Coena Domini*, Bd. 1: *Die Abendmahlsliturgie der Reformationskirchen im 16./17. Jahrhundert*, Freiburg/Schweiz 1983, S. 543–561.

Die „zufälligen Dinge“ umfassen die vielfältigen Gebräuche und Einrichtungen im kirchlichen Leben, die sich je nach Ort und Tradition unterscheiden und prinzipiell nach Situation und lokalen Bedürfnissen veränderbar sind. Beispiele hierfür umfassen den Ablauf der Liturgie, das Gesangbuch, die Amtskleidung der Priester, die Feiertage im Kirchenjahr und dergleichen mehr.

Blicken wir noch auf zwei inhaltliche Schwerpunkte in der Theologie des Lukas von Prag. Ein erstes Thema ist seine Lehre von der Aneignung bzw. Zueignung des Heils. Die Sorge um die Heilsgewissheit war für die erste Generation der Böhmisches Brüder das wichtigste Motiv für die Absonderung von der etablierten Kirche und Gründung einer eigenen Gemeinschaft. Als Heilsweg erkannten sie die „bessere Gerechtigkeit“, die im Gesetz Christi vorgezeichnet war (Mt 5,20) und in einer rigorosen Sozialethik zum Ausdruck kam. Lukas hält grundsätzlich an dieser „Nachfolge“-Lehre fest, modifiziert sie aber dahingehend, dass Gottes vorlaufende Gnade im Heilsgeschehen stärker zu Geltung kommt. In seinen „Priesteranweisungen“ (1527) entfaltet Lukas ein differenziertes Verständnis, wie sich der Weg der Gläubigen zum Heil in fünf Schritten vollzieht.

1. Die Erkenntnis der erforderlichen Gerechtigkeit, nämlich, dass man Gott kennen, lieben und gehorchen möge.
2. Die Erfahrung der eigenen Sünde und Ohnmacht vor Gott, die das Angewiesensein auf Gottes Gnade vor Augen führt.
3. Die Verkündigung von Christus als dem Lehrer und Mittler der erforderlichen Gerechtigkeit.
4. Das Angebot der Teilhabe an der Wirklichkeit der erforderlichen Gerechtigkeit durch den „neuen Bund“ in Christus
5. Das neue Leben, das die erforderliche Gerechtigkeit durch Erfüllung des Bundes mit Christus anstrebt, verstanden als ein Prozess der stetigen Verbesserung im Halten seiner Gebote, welcher durch kirchliche Anleitung und die Hilfe des Heiligen Geistes unterstützt wird.³⁹

Lukas besteht auf der Priorität der Gnade, aber auch darauf, dass das Geschenk der Gnade nicht ohne verbindliche Konsequenzen für das eigene Leben bleibt. Glaube ist ein Geschenk, das sich in Heiligung und guten Werken (Erfüllen der Gebote) manifestiert. Mit Erhard Peschke könnte man diese Verhältnisbestimmung als „sukzessive Kooperation“ von Glauben und Werken bezeichnen.⁴⁰ Der Unterschied zwischen der Soteriologie des Bruder Lukas und der Rechtfertigungslehre Martin Luthers zeigt sich im Glaubensbegriff. Während für Luther der Glaube das trostvolle Vertrauen ist, dass der Mensch vor Gott nicht aus eigenen Werken, sondern durch Christi Verdienst

39 Fousek, *Second-Generation Soteriology* (wie Anm. 36), S. 45–47.

40 Peschke, *Theologie der böhmischen Brüder* (wie Anm. 20), S. 271.

gerecht ist, betrachtet Lukas den Glauben als eine Gnadengabe, die im Menschen bewirkt, dass er Gottes Gebote befolgen kann und auch gerne befolgt und so die „bessere Gerechtigkeit“ erlangt.

Ein weiteres wichtiges Thema ist der Kirchenbegriff.⁴¹ Lukas geht davon aus, dass die Kirche im vollen geistlichen Sinn die Gesamtheit aller von Christus erwählten Gläubigen ist. Zugehörigkeit zu dieser Kirche ist heilsnotwendig, jedoch ist diese mit keiner irdischen Organisation identisch und empirisch nicht fassbar. Die kirchlichen Organisationen im irdischen Bereich haben eine dienende Funktion, wie überhaupt Lukas die Kirche zu den „dienlichen Dingen“ rechnet. Sie verwaltet Wort und Sakrament, sammelt und unterweist die Gläubigen und sorgt für gute Ordnung und Kirchengleichheit. Für die jeweiligen separat verfassten Kirchenkörper verwendet Lukas den Begriff der ‚Unität‘ (*jednoty*), deren gleichberechtigtes Nebeneinander er grundsätzlich voraussetzt, wenn er auch einräumt, dass nicht jede Kirchenverfassung in gleichem Maße dem Willen Gottes entspricht.

Lukas nennt verschiedene Kriterien, an denen man ablesen kann, in welchem Maße sich eine Kirche am Evangelium ausrichtet:

- sie übt Verzicht auf weltliche Macht, was auch beinhaltet, dass Mitgliedschaft in der Kirche nur auf dem Prinzip einer freien Entscheidung möglich ist. (Freiwilligenkirche),
- sie fühlt sich Gottes Gebot verpflichtet,
- sie zeigt Bereitschaft zum Zeugnis und zum Leiden um ihres Glaubens willen,
- sie übt die Praxis der gewissenhaften Seelsorge und Kirchengleichheit.

Im Leben der Brüder-Unität sieht Lukas diese Kriterien in besonderer Weise erfüllt, ohne daraus den Anspruch einer alleinseligmachenden Exklusivität abzuleiten. Auch die Brüder-Unität gehört am Ende nur zu den „dienlichen Dingen“. Mit anderen Worten, die rechte Unterscheidung zwischen „wesentlich“ und „dienlich“ hilft Lukas, zu einer differenzierten Bestimmung des dienlichen Charakters der empirischen Kirche zu gelangen.

41 Zum Kirchenbegriff vgl. Müller, *Geschichte* (wie Anm. 1), S. 459–462, und Peschke, *Kirche und Welt* (wie Anm. 21), S. 146–172.

3. Die Rezeption des Lukas von Prag im aktuellen theologischen Gespräch der weltweiten Brüder-Unität

Die Erinnerung an Lukas von Prag ist, wie wir gesehen haben, im kollektiven Gedächtnis der heutigen Brüder-Unität zumindest ansatzweise präsent. Doch wie steht es mit der von ihm vertretenen Theologie? In wieweit sind hier Impulse im aktuellen theologischen Gespräch wirksam geworden?

Wir beginnen mit einer Fußnote zu Gösta Hök, einem Vertreter der skandinavischen Zinzendorf-Forschung aus der Mitte des 20. Jahrhunderts. Hök veröffentlichte 1948 seine Studien über Zinzendorfs Begriff der Religion, in der er Zinzendorfs Theologie als einen Vorläufer des Religionsbegriffs Schleiermachers herauszuarbeiten sucht, um sie von der genuin lutherischen Position abzugrenzen. Ein wichtiges Element von Höks Argumentation ist die Einordnung Zinzendorfs in die Tradition des schwärmerischen Spiritualismus, die er wiederum in spiritualistischen Strömungen des mittelalterlichen Katholizismus verankert sieht. In diesem Zusammenhang schreibt Hök Lukas von Prag eine wichtige Vermittlerrolle zu:

Unter den böhmischen Brüdern dürfte Lukas von Prag († 1528) direkt oder indirekt Zinzendorf am meisten beeinflusst haben. Zinzendorfs Lehre vom Glauben und von den Sakramenten stimmt formell mit Lukas' Lehre überein. Der Einfluss Lukas' erklärt wiederum, dass Zinzendorf mit Vorliebe von Christi Blut und Wunden spricht.⁴²

Einen wichtigen traditionsgeschichtlichen Zusammenhang sieht Hök insbesondere im Verständnis des Abendmahls als einer Form des geistlichen Essens, in der Christus für die Gläubigen in einer inneren Weise gegenwärtig ist.⁴³ Der brüderische Theologe Heinz Renkewitz hat in seinem 1949 erschienenen Aufsatz „War Zinzendorf ein Spiritualist?“ der Auffassung Höks vehement widersprochen, sowohl aus formalen, wie auch aus inhaltlichen Gründen. Inhaltlich rückt Renkewitz Zinzendorfs Position viel stärker in die Nähe Luthers, formal bemängelt er, dass Hök den Nachweis einer historischen Verbindung zwischen Lukas von Prag und Zinzendorf schuldig bleibt.⁴⁴ Auch die weitere Forschung ist Hök nicht gefolgt. Manfred Gerland kommt in seiner 1992 veröffentlichten Studie zu Zinzendorfs Abendmahlsverständnis noch einmal auf dieses Thema zu sprechen. Er stellt bei Zinzendorf durchaus spiritualistische Tendenzen fest, betont aber, dass diese traditionsgeschichtlich

42 Gösta Hök, *Zinzendorfs Begriff der Religion*, Uppsala 1948, S. 5, Anm. 10.

43 Ebd., S. 93–102.

44 Heinz Renkewitz, *War Zinzendorf ein Spiritualist? Zur neueren Zinzendorf-Forschung*, in: *Evangelische Theologie* 9 (1949/59), S. 529–558, hier: S. 531 f.

aus dem radikalen Pietismus stammen und dass eine direkte Abhängigkeit zu Lukas von Prag sehr unwahrscheinlich sei.⁴⁵

Ein anderer Impuls der Theologie des Lukas von Prag hat im theologischen Gespräch der weltweiten Brüder-Unität in den letzten Jahren deutlich mehr Aufmerksamkeit gefunden, nämlich seine Unterscheidung zwischen den „wesentlichen“, „dienlichen“ und „zufälligen“ Dingen. Ausgelöst worden ist dieses Interesse durch die Frage nach dem, was für die Einheit und Identität der Brüder-Unität konstitutiv ist. Innerhalb der Unität als globaler Kirche gibt es ja nicht nur eine große geografische und kulturelle Vielfalt, sondern inzwischen auch signifikante theologische Differenzen. Besonders kontrovers diskutiert wurden in den letzten drei Jahrzehnten etwa das Taufverständnis, die Bewertung der charismatischen Erneuerungsbewegung, der Umgang mit Homosexualität und das Verständnis des Bischofsamts. Dies hat die Brüder-Unität vor die Herausforderung gestellt, methodologische Strategien zu entwickeln, wie es gelingen kann, unterschiedliche Meinungen in strittigen Punkten nebeneinander stehen zu lassen ohne den grundsätzlichen Anspruch der Einheit im Glauben, der ja für die Einheit der Kirche konstitutiv ist, aufzugeben.

Der Kompromissansatz, der in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung erlangt hat, ist das Prinzip der theologischen Unterscheidung zwischen dem, was für die Einheit wesentlich ist, und dem, was eine untergeordnete Bedeutung hat. Ein Beispiel dafür ist eine Resolution von der Unitätssynode 1995, die das Verhältnis von Taufe und Wiedertaufe behandelt. Darin wird hinsichtlich des Umgangs mit Mitgliedern, die woanders wiedergetauft wurden, beschlossen, dass dies kein Grund zum Ausschluss aus der Gemeinde darstellt, weil die Taufe ein „ministerial“ sei. Mit Verweis auf Lukas wird die Unterscheidung zwischen „essentials“ und „ministerials“ näher ausgeführt:

Ancient Moravian Church from the time of Luke of Prague divided matters of church and theology into three categories: that which was „essential unto salvation“ (relationship with the Triune God responded to in faith, love and hope), that which was „ministerial“ (serving the „essential“ but not having value independent of it), and that which was „incidental“ (the different ways in which things were done). Scripture, Sacraments, Church, Preaching all served or were „ministerial“ to the one and only „essential“ (relationship with God). This is the special insight of Moravian theology.⁴⁶

45 Manfred Gerland, *Wesentliche Vereinigung. Untersuchungen zum Abendmahlsverständnis* Zinzendorfs, Hildesheim 1992, S. 124–132.

46 Zitiert nach: Church Order of the Unitas Fratrum (Moravian Church) With Resolutions from Unity Synods 1974, 1981, 1988, 1995 & 2002, published by order of the Unity Synod, held at Bethlehem, Pa., USA, August 8–19, 2002, S. 104.

Mit anderen Worten: Die Erkenntnis, dass die Taufe als Sakrament den „dienlichen Dingen“ zuzurechnen sei, erlaubt die Möglichkeit, in der kontroversen Frage des Umgangs mit Wiedertaufen ein gewisses Maß an pastoraler Toleranz walten zu lassen.

Es ist wichtig, schon an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass die Rezeption der Terminologie des Bruder Lukas im aktuellen theologischen Gespräch der Brüder-Unität in engem Zusammenhang mit einer anderen Formulierung steht, die in der weltweiten Unität große Bedeutung erlangt hat. Es handelt sich um den bekannten Sinnspruch „In den wesentlichen Dingen Einheit, in den unwesentlichen Dingen Freiheit, in allem die Liebe“. Diese Formel wird weithin als wichtiges Erbe der brüderischen Tradition empfunden und ist in manchen Gebieten, insbesondere im angelsächsischen Bereich, geradezu als „Moravian Motto“ bekannt.⁴⁷ Charakteristisch für die Moravian Church / Brüdergemeinde sei, dass man trotz unterschiedlicher Meinungen in Nebendingen die Übereinstimmung wahrt in dem, was wesentlich ist. Im Hintergrund steht dabei die Erinnerung daran, dass ja schon die alte Unität die Unterscheidung zwischen „wesentlichen“, „dienlichen“ und „zufälligen“ Dingen gekannt und als theologisches Strukturprinzip verwendet habe. So ist gelegentlich der Eindruck entstanden, dass es sich bei dem „Moravian Motto“ um einen genuinen Ausdruck der theologischen Tradition der Brüder-Unität handelt, der in ungebrochener Traditionslinie in ihrer Geschichte verankert ist.

Hierzu sind nun zwei Dinge zu sagen. Erstens, der Rückgriff auf die Unterscheidungsformel „in den wesentlichen Dingen Einheit, in den unwesentlichen Dingen Freiheit, in allem die Liebe,“ birgt zweifellos ein großes Potential für theologische Verständigung, aber ihre unreflektierte Inanspruchnahme als Bestandteil der theologischen Tradition der *Unitas Fratrum* ist nicht unproblematisch. In Hinsicht auf die historischen Zusammenhänge stellt sich die Frage, wie weit wir es hier wirklich mit einem Spezifikum der eigenen Tradition zu tun haben. Ein Blick in die Forschungsliteratur zeigt schnell, dass diese Maxime keineswegs exklusiv der Tradition der Brüder-Unität angehört.⁴⁸ Sie hat vielmehr eine weitverzweigte und konfessionsübergreifende Geschichte, mit Verwendung durch zahlreiche säkulare Gruppen und Kirchen, bis dahin, dass sie in der Pastoralkonstitution *Gaudium et Spes* des Zweiten Vatikanischen Konzils vorkommt.⁴⁹ Auch ihr Ursprung, soweit

47 So auf der Homepage der amerikanischen „Moravian Church“, vgl. www.moravian.org/the-moravian-church/about-the-moravian-church/ (aufgerufen Okt. 2016).

48 H.J.M. Nellen, *De zinspreuk ‚In necessariis unitas, in non necessariis libertas, in utrisque caritas‘*, in: *Dutch Review for Church History* 79 (1999), S. 99–106; und Hans Rollmann, *In essentials Unity. The Pre-history of a Restoration Movement Slogan*, in: *Restoration Quarterly* 39/3 (1999), S. 129–139.

49 *Gaudium et Spes* 92: „Das aber verlangt von uns, daß wir vor allem in der Kirche selbst, bei Anerkennung aller rechtmäßigen Verschiedenheit, gegenseitige Hochachtung, Ehrfurcht und Eintracht pflegen, um ein immer fruchtbareres Gespräch zwischen allen in Gang zu bringen, die das eine Volk Gottes bilden, Geistliche und Laien. Stärker ist, was die

er bisher zurückverfolgt wurde, liegt keineswegs in der Brüder-Unität. Die ältesten bekannten Belege finden sich zu Beginn des 17. Jahrhunderts bei dem römisch-katholischen Bischof Marc Antonio de Dominis (1617) und dem lutherischen Theologen Peter Meiderlin (1626). Zwei Generationen später zitiert Johann Amos Comenius, der letzte Bischof der Böhmisches Brüder, diese Formel in seinem Traktat *Unum Necessarium* (1668), aber erst in der Mitte des 19. Jahrhunderts hat sie wirklich Eingang in den theologischen Diskurs der Brüdergemeinde gefunden, und zwar durch eine Predigt, die der amerikanische Brüderbischof Edmund Alexander de Schweinitz 1857 anlässlich der 400-Jahr-Feier der Brüder-Unität hielt. Darin stellt de Schweinitz fest, dass sich die Brüder-Unität dieses (dem Kirchenvater Augustinus zugeschriebene) Prinzip zu eigen gemacht habe.⁵⁰ Etwa fünfzig Jahre später taucht die Maxime dann als „Moravian Motto“ in offiziellen Publikationen der amerikanischen Provinz auf und findet von dort aus auch in anderen Provinzen Verbreitung. Es ist heute auf vielen Internetseiten von Provinzen und Gemeinden zu finden. Trotzdem bleibt festzustellen, dass das vermeintliche „Moravian Motto“ viel weniger zur theologischen Tradition der Brüder-Unität gehört, als es gemeinhin aussieht.⁵¹

Ein zweites Problem betrifft die enge thematische Verknüpfung des „Moravian Mottos“ mit der alt-brüderischen Unterscheidung „wesentlich – dienlich – zufällig“ und ihrer von Bruder Lukas ausgearbeiteten inhaltlichen Konkretion. In beiden Formeln ist jeweils von „wesentlichen Dingen“ bzw. „essentials“ die Rede, aber ist damit wirklich das gleiche gemeint?

Sicherlich geht die Tendenz, die Theologie des Lukas von Prag zu Hilfe zu nehmen, um das „Moravian Motto“ zu interpretieren, auf den Umstand zurück, dass die Formel „in den wesentlichen Dingen Einheit, in den unwesentlichen Dingen Freiheit, in allen Dingen die Liebe“ als solche keine spezifische inhaltliche Festlegung trifft. Diese Maxime enthält eigentlich keine theologische Aussage, sondern bietet auf der Meta-Ebene theologischer Reflexion ein methodologisches Konzept zum Umgang mit divergenten Positionen. Immer wieder ist in schwierigen theologischen Debatten festgestellt worden, dass es innerhalb der Brüder-Unität keinen Konsens darüber gibt, was denn die „wesentlichen Dinge“ eigentlich seien. Der Versuch, den Begriff der „wesentlichen Dinge“ über bestimmte dogmatische Aussagen zu

Gläubigen eint als was sie trennt. Es gelte im Notwendigen Einheit, im Zweifel Freiheit, in allem die Liebe.“ (www.vatican.va/archive/hist_councils/ii_vatican_council/documents/vat-ii_const_19651207_gaudium-et-spes_ge; aufgerufen Nov. 2016).

50 Edmund Alexander de Schweinitz, *The Fourth Centennial Anniversary of the Moravian Church. Three Sermons Preached on the Anniversary, March 1, 1857, Philadelphia 1857*, S. 23.

51 Interessanterweise hat die Unitätssynode 2016 beschlossen, die Umschrift des Bischofsiegels der Unität („Our Lamb has conquered. Let us follow Him“) als offizielles Motto der Brüder-Unität anzuerkennen, vgl. *Church Order of the Unitas Fratrum (Moravian Church) 2016*, Christiansfeld 2017, S. 151.

definieren, etwa den acht Lehrpunkten, die im 19. Jahrhundert als Hauptinhalt der brüderischen Lehre festgelegt wurden, hat sich als wenig erfolgversprechend erwiesen.⁵² Dementsprechend ist auch das „Moravian Motto“ nur sehr begrenzt in der Lage gewesen, in dogmatischen Streitfragen eine Lösung herbeizuführen.

In den letzten Jahren hat man nun mehrfach versucht, die Fragen nach den „essentials“ im „Moravian Motto“ durch einen Rückverweis auf Lukas von Prag zu klären, und zwar nicht im Sinn einer dogmatischen Lehraussage, sondern im Blick auf die bei Lukas intendierte Beschreibung dessen, worin das Heil wesentlich besteht: Gottes Gnade, das Verdienst Jesu Christi und die Gaben des Heiligen Geistes auf göttlicher Seite, sowie Glaube, Liebe und Hoffnung auf menschlicher Seite. Wegweisend hierfür war ein Artikel des Pfarrers der nordamerikanischen Brüdergemeinde David B. Guthrie, der im Jahr 2000 in der Zeitschrift *The Hinge* erschien.⁵³ Guthrie sieht in der Art und Weise, wie Bruder Lukas die „wesentlichen“, „dienlichen“ und „zufälligen“ Dinge unterscheidet und inhaltlich bestimmt, einen vielversprechenden Ansatz, die Rede von den „essentials“ neu zu verstehen. Guthrie argumentiert, dass man in Anlehnung an Lukas die „essentials“ als eine Form der Beziehung verstehen kann. Wenn von den „wesentlichen Dingen“ die Rede ist, geht es nicht primär um dogmatische Aussagen *über* Gott, sondern um das relationale Verhältnis *zu* Gott. „The ‚essentials,‘ according to Luke and the early Unity, are not a list of propositions. They are a relationship with God, based on God’s grace, love and gifts, to which we are called to respond in faith, love and hope.“⁵⁴ Mehr noch, Guthrie weist darauf hin, dass nach der Unterscheidung des Bruder Lukas der ganze Bereich dogmatischer Lehre in die Kategorie der „dienlichen Dinge“ gehört, so dass die Bedeutung dogmatischer Lehraussagen relativiert wird.

Ein Beispiel für diese neue Interpretation der „essentials“ ist der Text „Statement on the Essentials“, den das Unity Committee on Theology (die internationale Theologische Kommission der Brüder-Unität) im Jahr 2005 vorlegte, um die Frage zu klären, was nach brüderischem Verständnis unter den „wesentlichen Dingen“ (*essentials*) zu verstehen sei.⁵⁵ Dieser Text knüpft unmittelbar an die oben zitierte Synodalresolution von 1995 an und führt aus, dass es bei den „essentials“ nicht um eine Liste von dogmatischen Lehrpunkten gehen kann, denen alle Kirchenmitglieder zustimmen müssen, sondern um diejenige Wirklichkeit, die das ausmacht, was allen Christen ge-

52 Vgl. J. Taylor Hamilton/Kenneth G. Hamilton, *History of the Moravian Church. The Renewed Unitas Fratrum 1722–1957*, Bethlehem, Pa. 1967, S. 319.

53 David B. Guthrie, *Heart and Head Together: Concerning Moravian Essentials*, in: *The Hinge. A Journal of Christian Thought for the Moravian Church* 8/2 (2000), S. 4–17.

54 Ebd., S. 8.

55 Unity Standing Committee on Theology, „Statement on the Essentials“, October 12, 2005.

meinsam ist, unabhängig von ihrer konfessionellen Herkunft.⁵⁶ Ohne dass Lukas ausdrücklich genannt wird, wird das „Wesentliche“ definiert als das, was zum Heil wesentlich ist: eine Beziehung zu dem dreieinigen Gott in Glaube, Liebe und Hoffnung, die im parallelen Handeln Gottes beruht, nämlich dem Werk der Schöpfung durch Gott den Vater (Beziehung zur Welt), dem Werk der Versöhnung durch Gott den Sohn (Beziehung zur gefallenen Menschheit) und der Ausstattung der Kirche mit geistlichen Gaben durch den Heiligen Geist (Beziehung zur Gemeinschaft der Erlösten).⁵⁷ Die Unterscheidung zwischen „wesentlichen“, „dienlichen“ und „zufälligen“ Dingen bringt – aus Sicht der Autoren – die Weisheit zum Ausdruck, dass die Brüder-Unität gut daran getan hat, sich in ihrer Geschichte nicht an ein bestimmtes dogmatisches System zu binden.⁵⁸

Auch auf der Internetseite der amerikanischen Moravian Church findet sich eine Auslegung des Begriffs von der Einheit in den wesentlichen Dingen, die das „Wesentliche“ außerhalb der dogmatischen Lehre lokalisiert und sich dabei auf Lukas von Prag bezieht: „For the Moravians, true Christianity is not based on a certain creed or doctrine; it is grounded in the living experience of faith in Christ, active love for others and joyful hope.“⁵⁹ Die Bibel, die Sakramente, Bekenntnisse und kirchliche Strukturen sind auch wichtig, aber eben nur als „dienliche Dinge“, die den „wesentlichen Dingen“ zugeordnet sind.

Ein drittes Beispiel dafür, wie Lukas von Prag im aktuellen theologischen Gespräch der weltweiten Brüder-Unität rezipiert wird, ist ein Text, den die Internationale Theologische Kommission für die Unitätssynode 2016 vorbereitet hat, gedacht als ein Diskussionspapier, das der Frage nach dem Wesen und der Bedeutung der Brüder-Unität als einer weltweiten Kirche nachgeht.⁶⁰

56 „The essential constitutes those things that characterize all Christians of whatever denomination, those things that hold all Christians together.“

57 Der Gedanke der „essentials“ bezieht sich auf „that which is ‚essential‘ to salvation – relationship with the Triune God in faith, hope and love [...]. This human manifestation of faith, hope and love *in relationship* in a sense parallels the work of God – the Father in creation (relationship with the world) the Son in reconciliation (relationship with sinful humanity), and the Holy Spirit who gives gifts to the Church (relationship with the redeemed community).“

58 „Moravians should rejoice in the certainty that in the course of our history we have not developed one theological system, but even more so, the division of the essential from the ministerial and the incidental should enable us continually to see the wisdom of that refusal.“

59 <http://www.moravian.org/uncategorized/in-essentials-unity-understanding-the-essential-things> (aufgerufen am 10.12.2016). Dort findet sich auch folgende Zusammenfassung: „These are the essential things: God creates; God redeems; God blesses. And we respond in faith, in love and in hope. Everything else in the church, whether it is the study of Scripture or the waters of baptism; whether it is the music of angels or the gurgling praise of God on the lips of babies; whether it is profound sermons or a quiet prayer for someone in pain, should be grounded in these essentials.“

60 Unity Commission on Theology, „Paper on the Role of the Worldwide Moravian Unity“, February 2015, prepared for Unity Synode 2016.

Auch hier wird die alt-brüderische Unterscheidung zwischen „wesentlichen“, „dienlichen“ und „zufälligen“ Dingen hervorgehoben, um einen relationalen Ansatz zum Verständnis kirchlicher Einheit stark zu machen, welcher der vorhandenen theologischen und liturgischen Vielfalt in der weltweiten Unität Rechnung trägt. Einheit heißt nicht völlige Übereinstimmung in Lehre und Praxis, sondern Verbundenheit in der gemeinsamen Glaubenserfahrung.⁶¹ Lukas von Prag wird nicht ausdrücklich genannt, aber die auf seiner Theologie beruhende relationale Interpretation der „essentials“, die David Guthrie angestoßen hat, steht deutlich im Hintergrund.

Insgesamt können wir in der Terminologie von den wesentlichen, dienlichen und zufälligen Dingen, die als besonderes Erbe des Lukas von Prag verstanden und rezipiert worden ist, einen richtungsweisenden Impuls für den theologischen Diskurs in der Brüder-Unität wahrnehmen. Dieser Impuls ist inzwischen auch im Bereich der theologischen Ausbildung und Gemeindepädagogik angekommen. 2014 erschien in der amerikanischen Südprovinz ein mit vielen Illustrationen ausgestattetes Arbeitsheft für Gemeindegruppen, das unter dem Titel *Simply Moravian: A Modern Guide to the Ancient Essentials* den Glauben der Brüdergemeinde mit Rückbezug auf ihre geschichtlichen Erfahrungen (einschließlich Lukas von Prag) allgemeinverständlich zu erklären sucht.⁶² Das Handbuch *Our Moravian Treasures*, das 2019 als gemeinsames Curriculum für die theologische Ausbildung in der Brüder-Unität herausgegeben wurde, nimmt in seinem Kapitel über brüderische Theologie ebenfalls auf Lukas von Prag Bezug, wobei hier einmal mehr der relationale Charakter der „essentials“ hervorgehoben wird.⁶³ Schließlich wurde 2020 als gemeinsames Projekt der beiden amerikanischen Provinzen ein neuer *Moravian Catechism*

61 „The experience of faith and life is foundational and when so, can be an experience shared by Moravians, independently of their cultural context. The historical and cultural contexts will shape the conceptional, liturgical, and institutional expressions of the visible Church. The Ancient Moravian Church offers in its theological understanding a model for understanding the relation between relational/devotional and conceptional by dividing theological and ecclesial matters into essentials, ministerials, and incidentals. The Moravian Church in different parts of the world share a number of liturgical and institutional expressions, a fact that could support the argument that it is the same Church, and on the contrary, when differences are observed, it would question the unity of the Church. However, although the relational and devotional apprehension of Christianity is the fundamental understanding in Moravian theology, the conceptional, liturgical, and institutional expressions are the framework in which the Moravian Church is settled, and they developed in accordance with the Heart Religion.“

62 Moravian Board of Cooperative Ministries, *Simply Moravian: A Modern Guide to the Ancient Essentials*, Winston-Salem, N. C. 2014.

63 Peter Vogt (Hrsg.), *Our Moravian Treasures: A Manual of Topics for Theological Education in the Unitas Fratrum*, Christiansfeld 2019, S. 59–63, insbes. S. 62: „The essentials are not expressed in dogmatic statements, but they are embodied in the lived relationship between the believers and God. They are real, even though our understanding of them may be limited and one-sided. They are an expression of God’s own sovereign and merciful agency on behalf of those who stand in need of salvation. For this reason, what is

publiziert, der seine Darstellung des christlichen Glaubens auf der konzeptionellen Grundlage von „essentials“, „ministerials“ und „incidentals“ entfaltet.⁶⁴

4. Ein konstruktives Missverständnis

Dass Lukas von Prag im theologischen Diskurs der weltweiten Brüder-Unität so sehr an Bedeutung gewonnen hat, liegt in der begrifflichen Überschneidung der Rede von den „wesentlichen Dingen“, die sowohl für seine Theologie als auch für das vermeintliche „Moravian Motto“ eine Schlüsselposition einnimmt. Wie wir gesehen haben, hat der Rückbezug auf Lukas geholfen, in der Diskussion der Frage, worin die für die Einheit notwendigen „essentials“ denn eigentlich bestehen, voranzukommen. Die bemerkenswerte Leistung dieser Verknüpfung besteht darin, dass sie in der aktuellen Diskussion eine wichtige inhaltliche Akzentverschiebung im Nachdenken über die Einheit und Identität der Brüder-Unität ermöglicht hat: Wesentlich sind nicht dogmatische Lehraussagen über Gott, sondern vielmehr die Wirklichkeit einer Beziehung mit Gott. Darauf gründet Gottes Heilshandeln und menschliche Heilserfahrung; darauf gründet auch die Einheit kirchlicher Gemeinschaft.

Gleichwohl liegt es auf der Hand, dass die Unterscheidung bei Lukas von Prag zwischen den „wesentlichen“, „dienlichen“ und „zufälligen“ Dingen keineswegs deckungsgleich ist mit den drei Elementen der Maxime „in den wesentlichen Dingen Einheit, in den unwesentlichen Dingen Freiheit, in allem die Liebe“. Die nuancierte Abstufung zwischen „dienlich“ und „zufällig“ bei Bruder Lukas spiegelt sich nicht in der Kategorie der „unwesentlichen Dinge“ wider. Aber auch wenn man sich nur auf den Begriff der „wesentlichen Dinge“ beschränkt, kann man sich des Gefühls nicht erwehren, dass Lukas im Grunde etwas Anderes meint als das „Moravian Motto“. Lukas denkt teleologisch vor dem Horizont der Heilsgeschichte, während die Maxime im Grunde einen organisationstheoretischen Ansatz verfolgt. Nähern wir uns der Rede von den „wesentlichen Dingen“ bei Lukas mit unseren heutigen Redegewohnheiten von den „essentials“, so liegt die Gefahr nahe, dass Fragestellungen des 21. Jahrhunderts uns den Blick darauf verstellen, was Lukas im Kontext seiner Zeit wirklich gemeint hat. Und umgekehrt ist zu erwarten, dass eine gründliche Studie der Theologie des Lukas von Prag, die ihn in seiner eigenen Begrifflichkeit zu verstehen und ernst zu nehmen sucht, mög-

essential for salvation is neither directly visible to human eyes nor fully identical with any specific part of institutional church life.“

64 The Moravian Catechism. A summary of the Christian faith, for the instruction of confirmands and new members of the Moravian Church, developed by the Interprovincial Faith & Order Commission and approved by the Northern and Southern Province Provincial Elders' Conferences of the Moravian Church in America, 2020, Bethlehem, Pa. 2020.

licherweise zu der Erkenntnis kommt, dass sein Begriff der „wesentlichen Dinge“ unseren heutigen Vorstellungen von den „essentials“ eher fremd ist.

Passen Lukas von Prag und das „Moravian Motto“ zusammen? Historisch gesehen wird man bei dieser Verknüpfung von einem Missverständnis sprechen müssen, doch darf man es durchaus als ein „kreatives“ Missverständnis betrachten, das im Ergebnis für den theologischen Diskurs neue Möglichkeiten eröffnet hat.⁶⁵ Der von Lukas vermittelte Impuls, selbst wenn er historisch nicht ganz akkurat erfasst sein sollte, kann uns helfen, die Frage nach den „essentials“ so zu stellen, dass der dogmatische Fokus zugunsten einer relationalen Perspektive zurücktritt. Das Heil besteht nicht im Für-Wahr-Halten bestimmter Glaubenssätze, sondern in der heilvollen Beziehung zwischen Gott und den Menschen. Die Einheit der Kirche beruht nicht auf Übereinstimmung in der Lehre, sondern ist eine von Gott her vorgegebene Wirklichkeit. Die Bemühung um Verständigung in dogmatischen Fragen ist wichtig, aber die Dinge, auf die sich die theologische Lehre bezieht, sind nicht an Definitionen und Formulierungen gebunden. Dogmatische Formulierungen, die von Gottes ewiger Wahrheit in zeitgebundener Form sprechen, sind als „dienliche Dinge“ zu betrachten und besitzen von daher keine absolute Geltung. Das „Wesentliche“ ist eine geistliche Realität, die mit menschlichen Begriffen immer nur annähernd erreicht werden kann, so dass die sachgemäße Unterscheidung zwischen „wesentlichen“ und „dienlichen“ Dingen, so wie sie von Bruder Lukas angemahnt wird, Raum gibt für unterschiedliche Sichtweisen. Dieser Ansatz, der die „wesentlichen Dinge“ als etwas anerkennt, das die Kategorie theologischer Konsensformeln übersteigt, ist sicher geeignet, uns dabei zu helfen, die Spannung unterschiedlicher theologischer Positionen auszuhalten und Verständigung in Fragen kirchlicher Einheit in erster Linie als einen Gesprächsprozess zu begreifen. Daher lohnt es sich, in dem Maße, wie wir heute eine Kultur des respektvollen theologischen Gesprächs nötig haben, den vergessenen Reformator Lukas von Prag neu zu entdecken.

65 Diesen Gedanken habe ich erstmals entfaltet in Peter Vogt, Die Theologie der Brüder-Unität, in: Matthias Meyer/Peter Vogt (Hrsg.), Herrnhuter Brüdergemeine (Evangelische Brüder-Unität / Unitas Fratrum). Die Kirchen der Gegenwart 6 (Göttingen 2020), S. 57–88, hier: S. 87 f.

Peter Vogt, Luke of Prague and the Reception of his Theology in Theological Discussions within the Moravian Church Today

Luke of Prague was an important theologian of the ancient Unity of the Brethren. During the transition from the founding generation to the 16th century, he developed and worked out afresh the Unity's theological and social-ethical positions. Especially important was the distinction between 'essentials', 'ministerials', and 'incidentals', which enabled Luke to set out the difference between God's salvific work and human institutions. Since the beginning of the 20th century the memory of Luke of Prague has grown greatly in the collective consciousness of the worldwide Moravian Church. In the last thirty years or so his talk of essentials, ministerials, and incidentals has played an important role in theological discussion within the worldwide Unity. Terminological overlaps with the proverb 'In essentials unity, in non-essentials liberty, in things all love', which is sometimes called a 'Moravian motto', are an important reason for this. Although these similar formulations are by no means identical, reflection on how what is "essential" in the common faith of the Moravian Church can be understood by reference to Luke has resulted in perspectives that help to shape future discussion.